

auf diesem die Blume oder Pflanze sorgfältig aus, wobei man hier und da ein Schnitzchen Schreibpapier inzwischen vieler auf einander liegender Theile schieben kann, bedeckt es dann mit einem Blatte Schreib- und einigen Blättern Druckpapier, worauf man auf gleiche Weise mehrere Schichten mit Pflanzen bringen kann, und zuletzt wieder einen Deckel gibt. Das Ganze wird nun mit einer starken Schnur sehr fest zusammengeschnürt, oder auf eine andere einfache, wenig Raum erfordernde Weise zusammengepresst, dann unter die Glocke einer Luftpumpe gegeben, nachdem man vorher auf den Luftpumpenteller ein passendes flaches Gefäss mit concentrirter Schwefelsäure gestellt hat, und hernach die Luft möglichst ausgepumpt, und das Ganze so einige Zeit belassen. Sehr saftlose Pflanzen sind in 12 Stunden vollkommene trocken, andere in 24, 36 bis 48 Stunden, je nachdem sie nämlich mehr oder weniger Feuchtigkeit enthalten. Sehr saftige Gewächse müssen jedoch drei bis vier Tage unter der Glocke bleiben, und es ist gut, in diesem Falle nach 24 Stunden die Schwefelsäure durch frische zu ersetzen und die Luft wieder gut auszupumpen, indem ein möglichst luftleerer Raum erforderlich ist, daher man überhaupt, wenn es nöthig ist, durch erneuertes Auspumpen zeitweise nachhelfen muss, besonders wenn die Pumpe nicht sehr gut luftdicht ist. Während zweier Jahre an vielen Pflanzen angestellte Versuche haben die schönsten Erfolge gehabt. Wichtig hierbei ist es, dass die Blumen bei ihrem Einlegen ganz frisch und nicht welk seien. Weisse Blumen, sowie solche mit zarten Farbentönen, bleiben vollkommen ungeändert; auch sonst bei jeder Bemühung im Trocknen schwarz werdende Pflanzen behalten bei dieser Behandlung ihre grüne Farbe.

Wollte man Pflanzen für gewöhnliche Herbarien auf diese Weise trocknen, so müsste man sich einen der Papiergrösse entsprechenden Kasten von Blech machen lassen, in den die zu trocknenden, auf die oben angegebene Weise eingelegten Pflanzen gebracht werden, und der luftdicht verschlossen und mit der Luftpumpe gehörig in Verbindung gebracht werden kann. Die ganze Vorrichtung muss sehr fest stehen, um das Verschütten der Schwefelsäure zu verhindern.

Wien, im Juni 1856.

Beiträge zur Kenntniss der Flora von Siebenbürgen.

Von Victor von Janka.

(Schluss.)

Als für die Flora von Siebenbürgen neu, entdeckte ich am 17. August 1855 auf den dürrsten Hügeln bei Kolos, *Goniolimon speciosum* Boiss., eine herrliche Species mit schneeweissen Blumen, in Gesellschaft einer ausgezeichneten Varietät von *Halimocnemis Volvox* C. A. Meyer, die Herr Professor Fenzl *densiflora* nannte,

floribus densissime spicatis, im Gegensatze zur gemeineren var. *laxiflora*: *floribus remotissime spicatis*.

Halimocnemis Volvox C. A. Meyer erlangt bei Klausenburg eine ganz respectable Grösse, und wird bis 4' hoch und buschig, an mehr grasreichen Orten, wo auch *Statice tatarica* L. vorkommt.

Ich füge noch Bemerkungen über einzelne, bisher verkannte Arten der Flora Siebenbürgen's bei, und will später eine Skizze der Mezöség entwerfen, um die geehrten Leser des bot. Wochenblattes mit diesem in naturwissenschaftlicher Beziehung höchst interessanten Landstriche näher bekannt zu machen.

Mit unserem siebenbürgischen *Delphinium fissum* W. K. scheint Dr. Schur sehr im Unklaren zu sein, indem dieser, um die Flora von Siebenbürgen übrigens sehr verdiente Mann behauptet, dass das bei Thorda vorkommende *Delphinium* nicht *D. fissum* Kitaibel's, als welches Baumgarten die Pflanze beschrieben, sondern Bertoloni's *Delphinium velutinum* sei.

An dieser jedenfalls verkehrten Ansicht Dr. Schur's ist wahrscheinlich Reichenbach Schuld, der in Icon. volum. IV unter dem Namen des *Delphinium velutinum* das *D. fissum* Kit. abbildet, und die andere, als *D. fissum* abgebildete Pflanze eher *D. velutinum* sein mag. Herrn Mutius von Tommasini verdanke ich Exemplare des echten *Delphinium velutinum* aus der Gegend von Triest, und auf diesen Standort beruft sich Bertoloni; *Delphinium fissum* beobachtete und sammelte ich häufig an der von Baumg. als Fundort dieser Pflanze angegebenen Stelle auf Kalkfelsen der Thordaer Schlucht (ung. Thordai hasadék) am 21. Juni 1855. Ist *D. velutinum* Bert. von *D. fissum* Kit. überhaupt verschieden, so gehören unsere Exemplare gewiss zu letzterem: denn die Beschreibung und Abbildung in W. K. pl. hung. rar pag. 83 tab. 81 passen ganz genau. — Bertoloni will dem *D. fissum* W. K. Merkmale aufdringen, denen von Kit. geradezu widersprochen wird. So z. B. sagt Bert. in Flora ital. V. pag. 408, dass sich *Delph. fissum* von *velutinum foliis glabris petiolis non, aut vix dilatatis* unterscheide, während doch Kit. seinem *D. fiss.* „*petioli versus basin in vaginam amplexicaulem dilatati, folia pilosa*“ zuschreibt.

Wegen Unterbringung der *Sesleria Bielzii* Schur. zu *S. rigida* Heuff. verdient Prof. Grisebach wohl einen Vorwurf.

Grisebach führt nämlich in *Iter hungaricum Sesleria rigida* Heuffel auf, und zieht dazu *Sesleria Bielzii* Schur als Synonym.

Diess Zusammenwerfen zweier total verschiedener Pflanzen wäre nur dadurch erklärbar, dass Prof. Grisebach nie Exemplare der *Sesleria Bielzii* sah, und aus blosser Dafürhalten dieselbe für einerlei mit *Sesleria rigida* Heuff. erklärt.

Sesleria Bielzii Schur sammelte ich im Juli 1855 auf den nordöstlichsten Alpen Siebenbürgens, Piatra Injouluj und Koronsitzu an der Grenze der Bukowina, und bin auch, als ich vor Kurzem von Dr. Heuffel eine reichhaltige Sendung mit Pflanzen aus der Flora des Banates, darunter auch die echte *Sesleria rigida* Heuff. erhielt, zu der Einsicht gelangt, dass die auf den Kalkfelsen der Thordaer

Schlucht bei Klausenburg mit *Avena compressa* Heuff., *Piptatherum coerulescens* P. de Beauv., *Carex brevicollis* D C. (*C. rhynchocarpa* Heuff.) etc. sehr häufig vorkommende, von mir im Frühjahr 1854 und 1855 gesammelte *Sesleria* ganz dieselbe mit der aus dem Banat erhaltenen *Sesleria rigida* Heuff., und dass *Sesleria Bietzii* Sch. eine mit der vorhergenannten keineswegs zu verwechselnde Art ist.

Herr Dr. Schur, Exemplare der echten *Sesleria rigida* nicht kennend, und über *S. Bietzii* selbst in der Ungewissheit, ob sie wirklich verschieden von *S. rigida* sei, durch Beurtheilung seiner *Sesleria* im *Iter hungaricum* aber irre geführt, benennt nun die bei Thorda wachsende *Sesleria* von Neuem, deren neuer Name natürlich der älteren Benennung von Heuffel weichen muss. — *Sesleria Bietzii* Schur. ist aber meiner Meinung nach selbst keine andere als die in *Spicilegium florum rumelicarum* II. p. 442 von Grisebach aufgestellte *Sesleria marginata*, oder, wenn man will, *Sesleria coerulans* Friwaldzky.

Grosse Uneinigkeit herrscht auch über *Cnicus ferox* Baumg. *Fl. transs. III.* pag. 61 n. 1725. H. Julius v. Kováts, Custos der bot. Abtheilung im Pesther ungar. Nationalmuseum, der im Jahre 1846 Siebenbürgen bereiste, und in der Mezöség bei Nyulas diese Pflanze sammelte, bestimmte es als das wahre *Cirsium ciliatum* M. a. B. — Dr. Schur hält *Cnicus ferox* Baumg. für *Cirsium ferox* D C. nennt die Siebenbürger Pflanze aber doch *Cirsium transsilvanicum*. — Im Jahre 1852 stellten Grisebach und Schenk im *Iter hungaricum* ein *Cirsium furiens* auf und ziehen als Synonym dazu *Cnicus ferox* Baumg. nebst *Cirsium ciliatum* Kováts (in *Maly enum.* non M. a. B.)

Andrae führt in den Beiträgen (?) zur Kenntniss der Flora des südlichen Banates, Siebenbürgens etc. in der Berliner bot. Zeitung vom Jahre 1855 gar zwei *Cirsien*: *C. furiens* Griseb. und *Cirsium ciliatum* M. a. B., dieses aus der Gegend von Klausenburg auf, und möchte zur Bieberstein'schen Pflanze gerne *Cirsium ciliatum* Kováts in *Maly enum.* ziehen. In der Nähe meines Wohnortes in der Mezöség kommt nun *Cirsium furiens* in Unzahl vor; ich fuhr Anfangs September dahin, untersuchte eine Menge von Exemplaren, worunter mehrere sehr auffallende waren, und brachte eine ganze Masse nach Hause. Am anderen Tage wollte ich die *Cirsien* je nach den Kennzeichen, an welchen ich darunter verschiedene Arten zu erkennen glaubte, in Gruppen theilen, verwirrte mich aber derart, dass ich später beinahe ein und dasselbe *Cirsium* unter viererlei Namen verschickte, als *Cirsium furiens* Griseb. *C. ciliatum* M. B., *C. serrulatum* M. B. und noch dazu *C. desertorum* Janka, wodurch die Verwirrung den höchsten Grad erreichte. So auch an Herrn C. H. Schultz Bip., den rühmlichst bekannten Monographen der Cassiniaceen.

Wohl habe ich ein von *Cirsium furiens* auffallend verschiedenes *Cirsium*, wenigstens eine der ausgeprägtesten Formen mit dem Namen *C. desertorum* belegt, doch dürfte ich unter dieser Benennung meistens das gewöhnliche *C. furiens* verschickt haben. Vom wahren *C.*

desertorum Janka besitze ich nur mehr ein Exemplar, und dieses werde ich auch nächstens an Herrn Schultz senden. Herr C. H. Schultz Bip. schrieb mir im Februar d. J., dass mein *Cirsium desert.* = *C. furiens* Griseb. gleich sei mit *Carduus Boujarti* Pill. et Mitterbach = *Cirsium Boujarti* C. H. Schultz Bipontinus. Dieser Meinung trete ich ganz bei, und es wäre somit *Cirsium furiens* Griseb. mit seinen Synonymen dem *Cirs. Boujarti* C. H. Schultz Bip. unterzuordnen, die Angabe des Vorkommens von *Cirsium ciliatum* des M. Bieberstein in Siebenbürgen überhaupt indessen in den Bereich der Unwahrheit zu versetzen.

Wien, im Mai 1856.

Aus Brandenburg.

(Mai 1856.)

Vom Oekonomie-Rathe Schramm.

Am 17. Mai traf mein junger botanischer Freund, Herr Dr. P. Ascherson aus Berlin, versprochenemassen bei mir ein, theils um einige seltenere hiesige Pflanzen an Ort und Stelle einzusammeln, theils um von Brandenburg aus seine Forschung über Burg, Magdeburg und weiter in der Elbgegend fortzusetzen.

Indem ich im Voraus bemerke, dass ich denselben auf geäußerten Wunsch am folgenden Morgen bis nach ersterem Orte begleitete, und dass wir beide unter Zuziehung eines hiesigen Botanikers, des Lehrers bei der städtischen höheren Töchter Schule, Herrn Hechel, Sonnabend Nachmittags eine ziemlich befriedigende Streiferei in die nähere Umgegend dieser Stadt machten, finde ich zuvörderst hier eine Berichtigung an ihrem Ort, die mein früherer Aufsatz in diesem Wochenblatte Nr. 17 — 21 des Jahrganges 1852 durchaus nothwendig macht. In jenem Beitrage nämlich zur Flora der Mark Brandenburg hatte ich *Sparganium affine* Schnitzl. als hier einheimisch, mit aufgeführt, freilich nach Seite 145 seq. mit einiger Reserve, weil die Früchte bis dahin nicht zu erlangen gewesen waren. Denn letztere konnten um so mehr nur endgiltig über die Art entscheiden, als mir auch die Blattscheiden unserer Pflanze nach Reichenbach's *Icones* nicht häusichig genug vorgekommen waren. Erst im letzt verflossenen Spätherbste gelang es mir, die reifen Fruchtkolben einzusammeln, und solche mit der merkwürdig lang beblätterten, früher blühend gefundenen Pflanze dem Herrn Professor A. Braun vorzulegen. Ich selbst fand mich schon bei der Untersuchung der reifen Früchte enttäuscht, und jener hochverehrte berühmte Gelehrte erkannte meine vermeintliche Seltenheit auch auf den ersten Blick für das *Sparganium simplex* var. *fluitans*, eine auffallende Modification der Stammart, über deren Vorkommen ich bis dahin Nichts gehört und gelesen hatte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Janka Viktor von Bulcs

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Flora von Siebenbürgen. 202-205](#)